

# Eine fixe Größe für lyrischen Sprachwitz

Jahresrückblick: Holger Paetz mit »So schön war's noch selten« im Hofgarten Kabarett – Verbaler Rundumschlag, akribisch ausgeteilt

Von unserer Mitarbeiterin  
**CHRISTIANE FRANKE**

**ASCHAFFENBURG.** Es ist notorisch, fast schon zwanghaft, dieses »Wie war's?« am Jahresende, weil der pure Ur-Instinkt darauf drängt, Chaos zu bändigen, Erfolge zu polieren, Pleiten zu kaschieren. Ein psychologischer Reset-Button gegen Alltagswahn. Nichts für Holger Paetz. Er hat daraus seine ganz persönliche Mission gestrickt. »So schön war's noch selten!« überschreibt er seinen Jahresrückblick seit 2009 und mittlerweile jedes Jahr am 27. Dezember im Hofgarten Kabarett in Aschaffenburg.

## Fauxpas zu Beginn

Unermüdlich gibt er sich, clownesk im Auftritt, spitzfindig in der Kombination vieldeutbarer Worte, um das Chaos chronisch zu verdichten. Und landet auch mal voll daneben, wie gleich zum Auftakt seiner knapp zwei Stunden dauernden One-Man-Show. Vorsichtig tastend und testend wirkte seine Erinnerung an die Attentate zum Jahresanfang. Fix bügelte er in seinem typischen Predigerton seinen Fauxpas aus, indem er sein Statement vom gesicherten Weltfrieden nachschob. Allerdings müsse man dazu die Weltreligionen abschaffen.

Künstlich bemüht konterte Holger Paetz diese missglückte Pointe mit einem Schock-Lacher über sich selbst, steigerte sein Redetempo und verließ sich für den Rest des Abends auf seinen treuesten Begleiter, die Beharrlichkeit. Langsam, aber stetig wuchs die Faszination im Publikum, selbst wenn Holger Paetz aus dem Politik-News-Müll längst überdiskutierte Absurditäten und Widersprüche destillierte.

Sein verbaler Rundumschlag zielte auf die große Politik. Zuerst Donald Trump, nicht nur dessen Dekret-Sucht und Annektationsfantasien, flankiert von der



»So schön war's noch selten« meinte Holger Paetz in seinem Jahresüberblick im Hofgarten, einer zweistündigen scharfzüngigen One-Man-Show, die sich die Faszination des Publikums erst erspielen musste.

Foto: Petra Reith

Beziehung zu Friedrich Merz und mehr dessen Verhalten als Verhältnis zu einem verurteilten Straftäter, der Präsident wurde. Mehrfach stellte Holger Paetz seine politische Überzeugung heraus und wechselte nahtlos zu den Ereignissen vor und nach dem Wahlkampf, um seine Fingernägel zielgenau in die Wunden deut-

scher Innenpolitik und gesellschaftlicher Zustände der Demokratie zu bohren.

Nach Klima, Steuer, Lohn und Rente attackierte er einmal mehr die FDP und Christian Lindner, demaskierte die SPD als »alte Tante«, verneigte sich vor Robert Habeck und landete nach Seitenhieben auf die Linke und Wagen-

knechts Vermächtnis beim glücklosen Kanzler.

Scharfzüngig beschrieb er die neuen Köpfe im Kabinett und erörterte in epischer Breite unterhaltsam den weit sich ausbreitenden »Glaub' ich nicht - Glauben«. Knapp vor der Pause legte er mit seinem Schwenker auf die bayerischen Klimarettungsversuche

los und erheitert mit seiner Sicht auf die Absurdität der CO<sub>2</sub>-Diskussion. Munter dichtete er in bester Paetz-Manier sein Plädoyer für das Kremieren und »gegen die heiße Himmelfahrt«. Im zweiten Teil des Abends folgte eine Turbobahn durch die Untiefen des menschlichen Alltags zwischen Notstromaggregat und Bahnabenteuern. Am Ende wurde es fast melancholisch, als Holger Paetz über das Alter im Allgemeinen und ganz konkret räsonierte und schließlich feststellte, dass der neue Papst jünger sei als er.

So bewährte sich einmal mehr, was Holger Paetz auszeichnet. Es sind die Nebensächlichkeiten, die er scheinbar zufällig aufschnappt und unterrührt, um mit unverrückbarer Akribie auszuführen, wie anstrengend Demokratie, Vielfalt und Kompromissbereitschaft tatsächlich sind. Schwarzhumorig kommentierte er, was die Gemüter zu lange erhitze, schonungslos in Sprache und Stil und immer wieder mit Finesse geformter Lyrik.

## Am Ende begeisterter Applaus

Diesem Wortschwall folgte das kopfnickende Publikum meist still. Vereinzelt, halb ausgebremszt setzte sich der eine oder andere Lacher durch, weil die schenkelklopfenden Paraphrasen immer weh tun oder die Wortspielerei im Moment um sich griff. Doch wenn Holger Paetz scheinbar harmloses Alltagsgeplänkel durch den Wolf seiner sprachwitzigen Wortspielereien trieb, stieg die akustische Resonanz. Konterte er gar mit lyrischen Sprachkompositionen, war die Begeisterung ungeteilt.

Am Ende applaudierte das Publikum begeistert, genoss die Zugaben, die Holger Paetz zur Selbstwerbung nutzte, für seine Bücher, für kommende Auftritte, garniert mit einer Kostprobe seiner überarbeiteten Fassung über Veganer. Und ja, auch wieder mit seinem Jahresrückblick am 27. Dezember. Das ist fix.